

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der letzte Walzer

Straus, Oscar

Berlin, 1926

[urn:nbn:de:bsz:31-84077](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84077)

JAHRGANG 3, HEFT 9

PREIS 40 PFG.

Sendespiele

WORTGETREUE TEXTBÜCHER ZU DEN SENDESPIELEN
DER BERLINER FUNKSTUNDE



DER LETZTE WALZER

Operette in 3 Teilen von Julius Brammer und Alfred Grünwald

Musik von OSCAR STRAUS

*

JUDAS MACCABÄUS

Oratorium von G. F. HÄNDEL

*

TB.

386

Rundfunk bearbeitet von Cornelis Bronsgeest

FUNK-DIENST G. M. B. H., BERLIN W 9

8

Sende-Spiele

Eine periodisch erscheinende Folge wortgetreuer Text-
bücher zu den Sende-Spielen der Funk-Stunde Berlin

Jahrgang 3, Heft 9

Der letzte Walzer

Operette in 3 Teilen

von

JULIUS BRAMMER und ALFRED GRÜNWALD

Musik von OSCAR STRAUS

*

Judas Maccabäus

Oratorium

von

G. F. HÄNDEL

*

Für den Rundfunk bearbeitet von Cornelis Bronsgeest

Verlag FUNK-DIENST G. M. B. H., BERLIN W 9

(1926)

TB 386, III, 9



Für den Inhalt dieses Textbuches werden
alle Urheberrechte vorbehalten. Jede Ver-
vielfältigung dieses Textbuches ist verboten



Copyright 1926 by Verlag Funk-Dienst G. m. b. H., Berlin W 9

7

Der letzte Walzer

Operette in 3 Teilen von Julius Brammer und Alfred Grünwald

Musik von Oscar Straus

Für den Rundfunk bearbeitet von Cornelis Bronsgeest

*

Personen:

General Miecz Krasinski

Baron Jppolith Młkowskich Baschmatschkin, sein Nefte

Gräfin Alexandrowna Nastasja Opalinski, Generalswitwe

Vera Wisaweta

Annuschka

Hannuschka

Petruschka

Babuscha

} ihre Töchter

Prinz Paul

Graf Dimitry Wladimir Sarrafow

Raminski, Kapitän

Orsinski, Fähnrich

Der Adjutant des Prinzen

Onkel Jaroschkin

Offiziere, Gäste, Herren und Damen der Gesellschaft, Diener usw.

(Das Stück spielt in einer Winternacht des Jahres 1910.) (Der erste und zweite Teil spielen auf dem Schlosse des Generals Krasinski, in der Nähe von Warschau. Der dritte Teil spielt beim Prinzen Paul in Warschau.)

*

5

Erster Teil

Anweit Warschau liegt das Schloß des Grafen Krasinski.
Im prunkvollen Speisezimmer des Schlosses sitzen einige
Offiziere am kostbar gedeckten Tisch beim Souper. Durch
geöffnete Flügeltüren sieht man in den hellerleuchteten
Ballsaal. Das Mahl ist beendet, Diener servieren Sekt und
Zigaretten.

Alle: Es lebe der Herr General,
Der uns so fein traktiert;
Das ist wahrhaftig eine Ehr',
Wird man so ästimiert!
Bei Kaviar und Champagnerwein,
Im Dienste kommandiert zu sein,
Das läßt man sich bei allen
Beschwerden gern gefallen!

Fähnrich: Doch vergessen wir auch nicht
Unseres armen Kameraden,
Ach, es ist ja kaum zu fassen,
Noch nicht dreißig Jahre alt,
Und sein Leben soll er lassen,
Als ein Opfer der Gewalt!

Kapitän: Alle lieben wir den braven,
Herzenguten Kameraden,
Doch was heute ihn ereilt,
Morgen unsereiner teilt;

Ist Soldat und Offizier —,
Heute er und morgen wir!
Alle: Es lebe der Herr General,
Der uns so fein traktiert;
Das ist wahrhaftig eine Ehr',
Wird man so ästmiert!

Fährich: Hol' mich der Teufel, meine Herren, mir schmeckt
der Sekt nicht, wenn ich an unseren Gefangenen denke!
Da drinnen Maskenball und Musik, Lachen und schöne
Frauen — hier Champagner und lustige Kameraden, und
dort — dort einer, dem morgen die Sonne zum letztenmal
scheinen soll!

Leutnant: Was hat er denn eigentlich angestellt? —

Fährich: Still, der General kommt.

General Krasinski

General Krasinski: Guten Abend, meine Herren. Bleiben
Sie sitzen, wenn Sie sitzen! Bleiben Sie stehen, wenn
stehen! Oh, ich bin wütend! Sie sehen es mir zwar nicht
an, auswendig — aber ich sage Ihnen — ich bin wütend —
inwendig!! Seine Hoheit hat mir da eine nette Suppe
eingebracht mit diesem Gefangenen! Aber hier steht es
im Telegramm: Graf Wladimir Dimitry Sarrafow ist bis
zu seiner Entlieferung nach Warschau auf Schloß Krasinski
zu internieren. Warum gerade bei mir hier? Ich habe
alles getan, um ihm seinen Aufenthalt hier zu erleichtern
und Ihnen Ihren Dienst. Fehlt es Ihnen an nichts?
Haben Sie Sekt? Haben Sie Liköre? — Haben Sie
Kaviar? Haben Sie Ribizeler?

Kapitän: Exzellenz! Wir danken Ihnen herzlichst, Sie be-
wirteten uns wahrhaft fürstlich!

Alle: Excellenz, wir danken!

General: Ja, heute geht es bei mir hoch her! Ich heirate morgen! Ich heirate zum drittenmal, aber so aufgeregt wie diesmal war ich noch nie! Meine Braut ist entzückend. Sie sehen es mir zwar nicht an — auswendig — aber ich sage Ihnen — sie ist entzückend, auswendig und inwendig!! Meine Hochzeit wird drei Tage dauern! — Eine echte Bojarenhochzeit, an die man denken soll! Wladel!

Wladel: Jawohl, Excellenz!

General: Was macht unser Gefangener?

Wladel: Verzeihung, Excellenz — er pfeift! —

General: Er pfeift?! . . .

Wladel: Und er hat Appetit!

General: Er hat Appetit; das ist stark!

Wladel: Jawohl, starken Appetit.

General: Sofort ein auserlesenes Souper für den Grafen.

Wladel: Zu Befehl, Excellenz!

General: Ich komme später nochmals nachsehen. Ich bin ja so glücklich heute — man sieht es mir zwar nicht an — auswendig — aber ich bin es inwendig!

(In den Ballsaal.)

Jähnrich: Ach, meine Herren! Was gäbe ich, wenn ich da drinnen mittanzen dürfte!

(Man hört pfeifen.)

Wladel: Herr Graf, es ist serviert!

Jähnrich: Da kommt er.

Dimitry Wladimir Sarraſow.

Dimitry: Guten Abend, meine Herren. Was macht der Klub?

Kapitän: Graf Dimitry, es ist uns wirklich peinlich, daß gerade wir bestimmt wurden — —

Dimitry: Aber, meine Herren — lassen wir das!

Kapitän: Was darf ich für Sie tun?

Dimitry: Damit ich dieses gewiß exquisite Souper zu mir nehmen kann, bitte ich Sie, mir die Fesseln abzunehmen.

Kapitän: Bitte, meine Herren!

Dimitry: Gott sei Dank! — — Ah — ein reizendes Gefängnis — man macht mir Tafelmusik!

Fährich: Der General heiratet morgen und gibt heute zum Polterabend ein Maskenfest — einen Ball — —

Dimitry: Einen Ball! Die Mazurka der Kaiserin Katharina, ich habe sie zuletzt mit der Prinzessin Olinfska getanzt — eine entzückende Frau, sie hat die geistvollsten Füßchen, die ich kenne. Sie wird übermorgen sagen: Der arme Dimitry Wladimir, schade um ihn — er war ein famoser Tennisspieler. Vielleicht wird sie sogar eine kleine kostbare Träne auf ihren tea gown fallen lassen. Aber, bitte, trinken Sie, meine Herren!

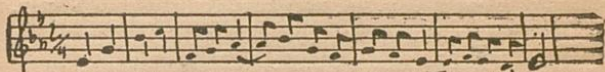
Lied.

I.

Dimitry: Das Leben hab' ich stets geliebt,
Doch fürcht' ich nicht das Ende,
Und stehe lachend, nicht betrübt,
Vor meines Schicksals Wende. —
Ich habe jeden Traum geträumt,
Den mir das Leben bot,
Ich habe keinen Ruß versäumt,
Von Lippen, süß und rot.
Ich tat, was recht und gut mir schien,
Ich nützte jede Stund';

Den Lebensbecher leert ich kühn
Bis auf den tiefsten Grund.

Dim. ita



Muß auch jetzt geschieden sein von schönen Mägdelein u. süßem Wein..

Muß auch jetzt geschieden sein
Von schönen Mägdelein und süßem Wein,
Bruder, sollst zufrieden sein,
Heut ist die Welt noch dein, drum süß' dich drein.
Du mein schönes Heimatland,
Wo ich manche Freude fand —
Muß auch jetzt geschieden sein,
Heut woll'n wir lustig sein
Bei Lied und Wein!

II.

Ich bin der letzte Sarrafow
Von sechsunddreißig Ahnen,
Sie alle lebten so wie ich
Auf flotten, lust'gen Bahnen.
Ich sparte nicht mit Lieb' und Geld,
Ich lebte toll und froh,
Und komm ich nochmals auf die Welt,
So mach' ich's gerade so!
Und wenn ich jezo scheiden muß,
So tu ich es getrost,
Den schönen Frauen einen Kuß,
Euch Brüdern noch ein Prost!

Muß auch jetzt geschieden sein
Von schönen Mägdelein und süßem Wein,
Bruder, sollst zufrieden sein,
Heut ist die Welt noch dein, drum füg' dich brein.
Du mein schönes Heimatland,
Wo ich manche Freude fand —
Muß auch jetzt geschieden sein,
Heut woll'n wir lustig sein
Bei Lieb und Wein!

Offiziere: Es lebe Sarrafow!

General (aus dem Ballsaal).

General: Bravo, Bravo, Graf Sarrafow!

Dimitry: Ah, Excellenz, mein liebenswürdiger Kerkermeister!

General: Kerkermeister, sehr gut — aber nicht durch meine
Schuld!

Dimitry: Kennen Excellenz mein Geschichte?

General: Cherchez la femme! Nicht wahr?

Dimitry: Urteilen Sie selbst: Ort der Handlung: die kleine
Spiegelgalerie im Winterpalais des Haren! Beim letzten
Hofball erblicke ich in einer Nische den Prinzen Paul, der
leidenschaftlich und ein wenig angeheitert einer jungen
Dame einen Kuß rauben will. Sie richtet sich mit blühenden
Augen auf. — Diese Augen, diese unvergeßlichen Augen —
in ihnen brannte die Hölle Dantes und das Paradies
Mohammeds und — schon stehe ich neben ihr, und sie
flüchtet in meinen Arm. Der Prinz schnaubt mich wütend
an: „Dimitry Wladimir Sarrafow! Wie können Sie es
wagen, mich hier zu stören!?“ — Ich erwiderte: „Nichts
auf der Welt kann mich hindern, einer Dame meinen
Schuß zu bieten.“ Der Prinz erbleicht und sagt: „Ich

befehle Ihnen, sich sofort zurückzuziehen — ich werde die Dame küssen, wenn es mir beliebt!“ — „Das werden Sie nicht, Kaiserliche Hoheit!“ sage ich und ziehe meinen Degen! — Ich zertrümmere rasch entschlossen eine der japanischen Vasen — die Gesellschaft strömt herbei. Ich sage: „Es ist nichts, meine Herrschaften. Seine Kaiserliche Hoheit hat bloß eine Vase zerbrochen“ — und — die Situation ist gerettet!

General: Und der Prinz?

Dimitry: Sagt ganz liebenswürdig: „Sie werden beide von mir hören!“ — C'est tout!!

General: Ihre Hand, Herr Graf — Sie haben recht gehabt!
Fährich: Und die Dame?

Dimitry: Ich habe sie nicht wiedergesehen. Na — vorbei! Sie sehen, Erzellenz, meine Lage ist unabänderlich. Aber, ich bitte, meine Herren — lassen Sie sich Ihre Laune nicht rauben, und Sie, Erzellenz — entziehe ich schon allzu lange Ihren Gästen und Ihrer Braut . . .

General: Meine Braut nimmt lebhaften Anteil an Ihrem Schicksal . . .

Dimitry: Ich lasse ihr unbekannterwelse die gewiß entzückenden Hände küssen und bitte sie, diesen Ring hier von mir anzunehmen. Er wird seinen Beruf erst dann erfüllen, wenn er eine schöne Frauenhand schmücken darf.

General: Ich weiß wirklich nicht —

Dimitry: Erzellenz, wollen Sie mir diesen kleinen Wunsch verjagen?

General: Nein, nein, Herr Graf — ich danke Ihnen im Namen meiner Braut! Schöner Ring — auswendig — und inwendig. Sie können versichert sein — Ihr ganzes Leben lang werde ich — ach so — pardon — au revoir!

Dimitry: So, meine Herren — wir spielen eine Partie
Baskarat! — Kommen Sie meine Herren!

(Alle gehen.)

Vera Bisaweta.

Vera Bisaweta: Wie seltsam. Dieser Ring.

Nein, nein, so seltsam spielt nicht die Natur,
Und doch, solch Kleinod gibt es einmal nur
Der Ring mit dem Smaragd —

Ich hab' ihn allzu deutlich nur geseh'n,
Ich will Gewißheit —

Soll ich's wagen? Ha, es muß geschehn!!

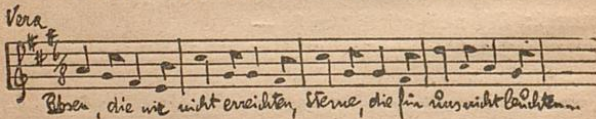
Er ist's!! Bei Gott, er ist's!!

Schweig' still, mein Herz,

Denn du gehörst nicht mehr dir selbst!

I.

Was längst im Herzen ich vergessen glaubte,
Wacht wieder auf heut' so ungestüm;
Was manche bange Stund' die Ruh' mir raubte,
Kam plötzlich wieder heut mit ihm!
Vor seinem Blick schlug ich die Augen nieder,
Ich sah ihn kühn, mich schützend, vor mir steh'n;
Sein Auge frug: „Seh ich dich niemals wieder?“
Und heut — und so — muß ich ihn wiederseh'n!



∴ Rosen, die wir nicht erreichten,
Sterne, die für uns nicht leuchteten,

Küsse, die wir nur geträumt,
Stunden, die wir nur versäumt,
Blumen, die wir nie gebrochen,
Worte, die wir nie gesprochen,
Fernes, sturmverwehtes Glück,
Bringt uns kein Wünschen und kein Sehnen
mehr zurück! :,:

II.

Es hat das Glück ein Liedchen mir gesungen,
Ein kurzes, kleines, so süßes Lied.
Raum hatt' ich es vernommen, war's verklungen,
Ein Frühlingstraum, der vor dem Morgen flieht.
Das Glück, kaum nahm ich's wahr — ging es von
bannen,
Ein kurzer, allzu rasch verflog'ner Wahn,
Mit einem Wort konnt' ich vielleicht es bannen,
Warum hab ich den Mund nicht aufgetan?!
Rosen, die wir nicht erreichten,
Sterne, die für uns nicht leuchten usw.

Alexandrowna Nastasja Opalinski.

Alexandrowna: Mein Liebling, mein Kind, mein alles! Sei
lustig und freue dich — morgen ist dein Hochzeitstag. Du
wirfst goldene Kleider tragen, nur auf Silber speisen. Du
wirfst verschiedene gute Suppen essen und immer werden
wir Bonbons haben. Süße Bonbons, mein Granat-
äpfelchen. Ein altes polnisches Sprichwort sagt: „Wo
Gold im Schrein, zieht Liebe ein!“

Dera: Ich weiß es, Mutter, schätze meinen zukünftigen Gatten,
und hoffe, ihn lieben zu lernen.

Alexandrowna: Sawohl! Er sagt, du siehst aus wie ein lebendiger Sonnenstrahl.

Vera: Das hat Prinz Paul auch gefunden, als er damals zudringlich ward, und ein junger Offizier mich aus dieser Situation rettete.

Alexandrowna: Aber schweige davon — Du kennst die Macht des Prinzen Paul nicht. Jenen Offizier, hat man ihn nicht gefangen und verurtheilt?

Vera: Und nun denke dir — jener junge Offizier ist derselbe, der hier auf dem Schlosse interniert ist und morgen nach Warschau eingeliefert wird!

Alexandrowna: Heilige Mutter von Kasan!

Vera: Aberzeuge dich selbst.

Alexandrowna: Beim Himmel, ein schöner, junger Mann. Was wäre das für ein passender Mann für eine von deinen Schwestern! Mir bricht das Herz, wenn ich an sein Schicksal denke.

Vera: Und ich bin schuld daran! Oh, jetzt erkenne ich das ganze Spiel des Prinzen. Die Verurteilung des Grafen — sein Werk! Meine Heirat — sein Werk. Er kommt. Ich will mit ihm sprechen.

Alexandrowna: Um keinen Preis, mein Kind — — er wird dich sofort wiedererkennen.

Vera: Das wird er nicht — geh' nur — geh'! Warten Sie nur, Hoheit! Den Mann, der mich gerettet hat, wollen Sie vernichten und mich demütigen. Ich nehme den Kampf mit Ihnen auf! — Wir wollen sehen, wer stärker ist! Schnell die Mäste vor.

(Dimitry)

Dimitry: Eine Maske, die sich aus dem Ballsaal hierher verirrt hat! Schöne Maske, Sie lockt wohl die Neugierde, den Gefangenen des Generals kennenzulernen?

Vera: Ganz richtig! Ich hörte von Ihrer Lage und wollte Sie sehen!

Dimitry: Also eine verwöhnte Dame, für deren Nerven es eine pitante Sensation ist, einen Mann zu sehen, der morgen aus der Welt scheidet.

Vera: Sie tun mir unrecht. Ich komme nur, um Ihnen zu helfen; was kann ich für Sie tun?

Dimitry: Sehr viel. Sie können mir das Gesichtchen zeigen, das sich hinter dieser Maske verbirgt.

Vera: Sie sind frivol und spielen mit ihrem Mut. Hat Ihnen das Leben so wenig mehr zu bieten — haben Sie all' die Rosen erreicht, nach denen Sie sich sehnten? Man sagt, Ihre Ritterlichkeit gegen eine Frau hat Sie in diese Lage gebracht.

Dimitry: Ja, um dieser Frau willen hätte man wohl das Leben lieben können — denn sie war schön — so seltsam schön — wie eine fremde Blume — schön wie ein Opiumtraum —

Vera: Sie denken noch an sie? Sie haben sie nicht vergessen?

Dimitry: Was ich noch liebe an diesem Leben, ist die Erinnerung an sie!

Vera: Dann kenne ich das Mittel, das Sie zwingen wird, für Ihr Leben zu kämpfen!

Dimitry: Warum treten Sie in mein Schicksal? Was kann ich Ihnen mehr sein, als die Laune einer mondänen Frau —

Vera: Die Laune einer mondänen Frau, die es sich in den Kopf gesetzt hat, in Ihnen eine heiße Sehnsucht nach dem Leben zu wecken. Drei Dinge werden um Sie werben:

Diese Rosen — die Musik — und — die Erinnerung an
die Frau — die Sie gerettet haben —

Dimitry: Die Frau! Was wissen Sie von jener Frau?

Vera: Nichts — als daß sie sich vielleicht jetzt ebenso wie Sie
sehnt nach nie erreichten Rosen — nie geküßten Rüssen,
nach nie gesprochenen Worten:

Rosen, die wir nicht erreichten,
Sterne, die für uns nicht leuchten,
Küsse, die wir nur geträumt,
Stunden, die wir nur versäumt,
Blumen, die wir nie gebrochen,
Worte, die wir nie gesprochen,
Fernes, sturmverwehtes Glück,
Bringt uns kein Hoffen und kein Sehnen
mehr zurück! (Sie eilt in den Ballsaal.)

Dimitry: Seltsam — wie soll ich mir das deuten — ach was
— die Laune, die Caprice einer etwas romantischen,
erzentrifchen Dame! (Er geht.)

Annuschka, Hannuschka, Petruschka (aus dem Ballsaal),
Alexandrowna.

Alexandrowna: Kommt Kinder, hier sind Bonbons.

I.

Alle drei: Mama! Mama!

Alexandrowna: Seid ihr nun endlich da?

Die Annuschka — die Hannuschka —

Und auch die kleine Petruschka?

Die Mädchen: Mama! Mama! Ja freilich sind wir da —

Annuschka: Die Annuschka —

Hannuschka: Die Hannuschka —

Petruschka: Und auch die kleine Petruschka!

Alexandrowna: Daß ihr euch gut betragt,

So, wie man's euch gesagt.

Alle drei: Wir waren doch im Pensionat,
Wo alles man gelehrt uns hat!

Annuschka: Wir parlieren — konversieren,
Können Komplimente machen.

Hannuschka: Spielen Laute und auch Piano
und noch and're hübsche Sachen.

Petruschka: Können tanzen so mit Grazie
Und voll Anmut uns bewegen.

Annuschka: Können lächeln,

Hannuschka: Können sächeln,

Petruschka: Zierlich durch den Ballsaal schweben.

Alle drei: Alles dies und noch viel —
Wann winkt endlich uns das Ziel?!

∴: Mama, Mama!

Wir wollen einen Mann!

Mama, Mama!

Wann kommen wir denn dran?

Wir sind ja gar nicht rigoros,

Wir wollen jede einen bloß,

Und wär' er noch so klein,

Wär' er nur mein! Wär' er nur mein! ∴:

(Tanz.)

Alexandrowna: Also Baron Tppolith sagst du?

Petruschka: Tppolith Mrtowitsch Baschmatzschkin!

Alexandrowna: Einen Moment! Da hab ich ja — mein Heirats-
bädecker! L — M L — M — ah — da ist er schon. Tppolith
Mrtowitsch Baschmatzschkin — hat bei mir drei Sternchen.

Sechszwanzig Jahre alt, hübsch — jung, elegant, nicht zu viel Geist, aber um so mehr Geld — der richtige Ehemann!!

Petruschka: Da kommt er schon. Junger Mann — kommen Sie 'ran! Fangen Sie an!

Jppolith.

Jppolith: Gnädigste Frau — meine Damen — —

Alexandrowna: Ein reizender junger Mann! — Laßt mich mit dem Herrn Baron allein, ich habe mit ihm zu sprechen. Macht euer Kompliment!

Die Mädchen: Wir machen unser Kompliment!

Petruschka (im Gehe): Aber nicht zu lange, Herr Baron, wenn die Polka kommt, holen wir Sie! — (Alle drei in den Saal.)

Alexandrowna: Jppolith Mrkowitsch! Ich höre, daß Sie seit acht Tagen an unseren Fenstern vorbeipromenieren! Wenn bei uns im schönen Polenland ein junger Mann einem jungen Mädchen Fensterpromenaden macht, so wäre dessen Mutter eine schlechte Mutter, wenn sie an diesen lebenswürdigen, scharmanten jungen Mann nicht die Frage richtete, was das alles zu bedeuten habe.

Jppolith: Nastasja Alexandrowna! Wenn bei uns im schönen Polenland eine Mutter eine solche Frage an den besagten entzückenden jungen Mann richtet, so antwortet dieser, daß es für ihn kein größeres Glück gäbe, als die Hand ihrer Tochter zu besitzen!

Alexandrowna: Jppolith Mrkowitsch — verstehe ich Sie? —

Jppolith: Nastasja Alexandrowna — Sie verstehen mich! —

Alexandrowna: Schwiegersohn!

Jppolith: Schwiegermama!

Alexandrowna: Machen Sie mein Kind glücklich!

Jppolith: Ich will mir alle Mühe geben!

Alexandrowna: Aber welche von meinen Töchtern lieben Sie denn?

Jppolith: Nastasja Alexandrowna — das weiß ich noch nicht! —

Alexandrowna: Wenn einer heiratet, hat er doch nur die Wahl der Qual — aber es macht nichts, Jppolith Mefowitsch — ein altes polnisches Sprichwort sagt: „Willst du gut laufen, darfst du nicht laufen!“ Lassen Sie sich Zeit! —

Annuschka, Hannuschka, Petruschka.

Annuschka: Nun, Herr Baron, wo bleiben Sie? Sie haben mich doch zur Polka engagiert!

Jppolith: Mit welcher soll ich nun tanzen — O, meine Damen wenn Sie wüßten, wie ich nun dasstehe: Paris vor den drei Göttingen, Hercules am Scheidewege — Buridans Esel!

I.

Die Mädchen: Ist das wirklich gar so schwer?

Bitte, schau'n Sie einmal her,
Den graziösen Polkaschritt;
Denn wir tanzen ganz famos,
Nicht nur mit den Füßchen bloß,
Auch die Herzchen tanzen mit.

Jppolith: Weil Sie gar so lieblich sind,
Darum geht's nicht so geschwind —
Wär' ja gern zum Tanz bereit.

Die Mädchen: Also bitte, ungeniert,
Von uns eine engagiert,
Denn 's ist schon die höchste Zeit.

Jppolith: Die eine ist entzündend —

Annuschka: Da meint er sicher mich! —

Jppolith: Die zweite ist bestickend —

Hannuschka: 's klar, da meint er mich! —

Ippolith: Die dritte — ach, die dritte gar
Hat ein berückend Augenpaar!

Petruschka: Da meint er sicherlich —

Alle drei: Nur mich, nur mich — nur mich!!

Ippolith: Und soll ich vorzieh'n eine,

So wüßte ich mir keine.

Ich trete vor die Damen hin,

Und sage, weil galant ich bin:

Bin euer Polkakavalier,

O kommt, o kommt und tanzt mit mir,

O tanzt mit mir in gleichem Schritt,

Die kleine, süße Polka mit.

Das Herzchen hüpfet, das Auge lacht,

Ja, weil euch das Vergnügen macht.

Die Mädchen: Wir haben hier — das wetten wir,

Den allerschönsten Polkakavalier!!

Ippolith: Mit allen — allen — tanz' ich —

Und wären's ihrer zwanzig.

Drum bin ganz einfach ich so frei,

Und engagier' mir alle drei.

Bin euer Polkakavalier,

O kommt, o kommt und tanzt mit mir. usw usw.

Dimitry.

Dimitry: Nein, lassen Sie mich, meine Herren! Ich kann das
Bild dieser Maske nicht vergessen. Ihre Worte wirken
noch in mir. Sie haben mich um meine Fassung gebracht.
Und diese Rosen — —

Das Leben schickt mir purpurrote Rosen,

Was soll ich nun damit? —

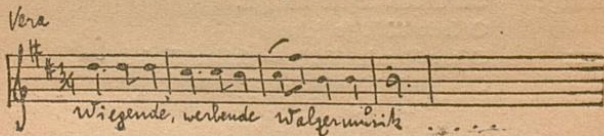
Und doch, seit ich die Rosen da empfangen,
 Spür' ich ein unsagbar Verlangen —
 Fast ist's mir jetzt, als sollt' dem Glück ich grollen
 Man hängt am Leben, doch ohne es zu wollen. —

Ihr Rosen des Lebens,
 Ihr wollt mich betören,
 Ihr lockt mich vergebens,
 Ich darf es nicht hören!
 Ihr duftet von Liebe,
 Von Lenz und von Lust,
 Von blühenden Gärten,
 Von schwellender Brust!
 Ihr Rosen des Lebens,
 Ihr blühendes Glück,
 Ihr purpurnen Träume,
 Es gibt kein Zurück!! —

Es gibt kein Zurück in den lachenden Mal,
 O Liebe, o Leben — o Frühling — vorbei!! —
 Was ist das? Wie das klingt und wirbt!! —

(Vera mit Damen.)

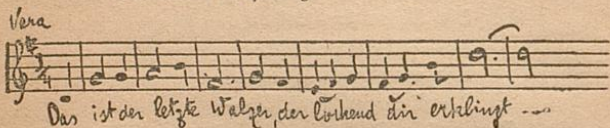
Der letzte Walzer.



I.

Vera: Wiegende, werbende Walzermusik
 Lock' dich ins lachende Leben zurück,

Ruft dich mit Klängen,
 Himmlischen Klängen,
 Weckt dir im Herzen
 Ein Sehnen und Drängen.
 Schmeichelter Walzer,
 Zauberischer Klang,
 Rhythmus des Lebens,
 Fröhlichster Sang,
 Klinge und dringe
 Süß bis ins Herz,
 Klagen des Jubeln,
 Jubelnder Schmerz.



Vera: Das ist der letzte Walzer,
 Der lockend dir erklingt,
 Der letzte süße Walzer,
 Den dir das Leben singt.

Dimitry: Du lieber, letzter Walzer,
 O locke nicht so sehr,

Vera: O mach' mir (ihm) — letzter Walzer —
 Den Abschied nicht zu schwer!

(Die Damen gehen.)

Kapitän, Offiziere, Wladel.

Kapitän: Hat es Sie endlich doch gepackt, Dimitry Wladimir?

Dimitry: Wladel, rasch, geh' hinein, zu deinem Herrn und
 sage, sein Gefangener will eingeladen werden — sag',

daß ich mir die trüben Gedanken aus dem Kopfe tanzen
will — sage ihm, was du willst — aber bringe mir sein
Tawort!

Kapitän: Graf Sarrafow, Sie gehn zu weit.

Dimitry: Wollen Sie mir, Herr Kapitän,
Die letzte Freude rauben?

Kapitän: Sie wissen, Graf — ich bürge
Mit meinem Kopf für Sie.

Dimitry: Mein Ehrenwort für Ihren Kopf.
— Wladef, was bringst du mir?

Wladef: Seine Erzellenz lassen den Herrn Grafen bitten —

Dimitry: Bravo! Ich hab's ja gewußt — rasch meine Koffer
auf — Salarock — weiße Glacée, Eau de Cologne —

Muß auch jezt geschieden sein
Von schönen Mägdelein und süßem Wein,
Bruder, sollst zufrieden sein,
Heut ist die Welt noch dein, drum füg' dich drein.
Du mein schönes Heimatland,
Wo ich manche Freude fand,
Muß auch jezt geschieden sein,
Heut woll'n wir lustig sein
Bei Lied und Wein!



Zweiter Teil

(Der Ballsaal.)

Dimitry: Excellenz, darf ich Sie bitten, mich Ihrer Braut vorzustellen?

General: Gestatten Sie — Vera Lisaweta — meine Liebe, nimm deine Maske ab.

Vera: O bitte!

Dimitry: Diese Dame — ist — Ihre — Braut?!

General: Sie kennen Komtesse Vera Lisaweta? —

Vera: Ich — habe — nicht das Vergnügen!

Dimitry: Meine Überraschung galt der Schönheit Ihrer Braut!

General: Nicht wahr, sie ist entzückend — meine Vera, und man sieht es ihr auch sofort an!

Vera: Ich danke Ihnen, Herr Graf, Sie sind sehr galant!

(Walzer.)

Dimitry: Warum wollen Sie mich nicht erkennen?

Vera: Es darf nicht sein!

Hört ihr die liebliche, zwingende, singende, werbende
Walzermusik,

Lockend erklingt uns das leise, beschwörende, Sinne
betörende Stück,

Ein Walzer, der die Herzen eint,

In dem die Liebe lacht und weint,

Ein Walzer, schmeichelnd, süß und weich,

Den singt man nicht, den tanzt man gleich!

Losgelöst von Erdschwere,
 Schwebend wir in höh'rer Sphäre,
 Denn im Tanz wird wunderbar
 Uns der Sinn des Lebens klar.
 Alles Trübe ist geschwunden,
 Fröhlichkeiten, die gebunden,
 Werden frei im frohen Tanz,
 Freude reicht dir ihren Kranz.

Ippolith.

Ippolith: Annuschka — Hannuschka — Petruschka — Ich
 zupfe — aber es nützt nichts. Ein Kilo Blumen habe ich
 schon zerzupft — es nützt nichts.

General.

Ippolith: Onkel Mיעu! Großartig, daß du kommst — ich
 brauche einen dringenden Rat von dir!

General: Was denn, mein Junge, du weißt, ich habe sehr viel
 Erfahrung. Ich kann sogar sagen — ich bin sehr schlau —

Ippolith: Also paß auf! Denke dir, du hättest zu wählen
 zwischen einer plätschernden Gazelle — einem saftigen
 Wasserfall — nein, falsch — zwischen einem plätschernden
 Pfirsich — einer saftigen Gazelle — nein, auch falsch —

General: Werden wir gleich haben! Da ist einmal Annuschka
 — sie ist hübsch, grazids — sie ist wie ein munteres Reh!

Ippolith: Großartig — munteres Reh — Wasserfall —
 Melone —

General: Dann Hannuschka — sie ist klug — schlank — eine
 Taille wie eine surrende Wespe!

Ippolith: Famos! Surrende Wespe! Gazelle — Pfirsich —
 Ananas —

General: Petruschka aber — sie ist süß — anmutig — ein richtiges Sonnenscheinchen . . .

Ippolith: Sonnenscheinchen, reizend — einen Moment, du erlaubst schon — Surrendes Röh, munterer Pfirsich, plätschernde Wespe, saftiger Wasserfall — jetzt weiß ich wieder nicht, welche

General: Paß mal auf: Wenn du die lieben willst, die du heiratest, so mußt du die heiraten, die du liebst.

Ippolith: Großartig! Bitte, sag' das noch einmal —

General: Wenn du die lieben willst, die du heiratest —, dann mußt du die heiraten, die du liebst.

Ippolith: Ich liebe sie aber alle drei —

General: So — so! Also, dann mußt du die heiraten, die dich am meisten liebt.

Ippolith: Wunderbar, Onkel! — Ich danke dir — du kennst dich aus!

General: Das will ich meinen! Erfahrung, mein Junge! Ich wurde stets sehr geliebt. Und Vera, meine Braut — du hast keine Ahnung, wie sie mich liebt — man sieht es mir zwar nicht an — auswendig — aber, ich sage dir — sie liebt mich — inwendig.

(Er geht.)

Eine Dame: Rasch, meine Damen — die Damenwahl beginnt. Auf zur Damenwahl! — —

Ippolith: Damenwahl — der große Moment. Jetzt setz ich mich wie ein Mauerblümchen hin und warte!

Die Mädchen: Herr Ippolith — zur Damenwahl,
Wir suchen Sie im ganzen Saal.

Annuschka: Die Annuschka —

Hannuschka: Die Hannuschka —

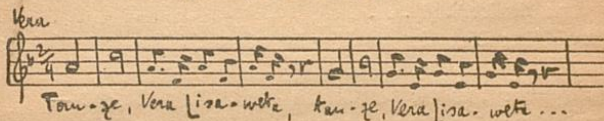
- Petruschka: Und auch die kleine Petruschka!
- Alle drei: Wir sind so frei —
- Ippolith: Schon wieder alle drei:
Die Annuschka — die Hannuschka —
Und auch die kleine Petruschka —
- Die Mädchen: Der Herr Baron ist jetzt
Gar dreifach schon besetzt —
Mama — Mama —
Was fangen wir denn an,
Mama — Mama —
Drei Mädchen und ein Mann!
- Offiziere: Oho, so schlecht ist's nicht bestellt,
Wir sind ja auch noch auf der Welt!
- Die Mädchen: Wir bitten um die Eh'!
- Offiziere: O bitte sehr — o bitte sehr!
- Ippolith: Die engagieren mir hier vom Fleck
Alle meine Bräute weg.
Und ich steh' da allein,
So ganz allein — so ganz allein.
Ach, — jetzt reißt mir die Geduld,
Sie allein sind daran schuld —
Denn die Qual solcher Wahl allemal ist,
auf Ehre, sehr fatal!
Warum sind sie auch so schön
Und so reizend anzuseh'n.
Die Figur, die Statur, die Frisur — man ist ein
Mann doch nur!
- Die Mädchen: Oh, warum so entflammt,
Warum denn gar so sehr pressiert?
- Offiziere: Was kann, junger Mann, Sie zwingen,
So rasch in die Eh' zu springen?

Zppolith: Wenn die Zeit erst 'rum ist,
 Wenn man nicht mehr dumm ist —
 Alle: Dann, dann — ja, dann —
 Zppolith: Ja dann, dann weiß der Jüngling, daß es Zeit ist,
 Dann weiß er auch, daß es so weit ist,
 Zum Herrn Papa — sagt er — hurra —
 Hurra Papa, — der Lenz ist da!
 ::: Dann weiß der Jüngling, was der Lenz ist,
 Und was des Lenzes Konsequenz ist.
 Er schaut sich um, ist nicht mehr dumm,
 Und weiß zum erstenmal: — wieso, weshalb, warum! :::

Vera, Fährich.

Vera: Fährich, wollen Sie mir einen Dienst erweisen?
 Fährich: Wie können Sie fragen, Gnädigste?
 Vera: Dann reiten Sie sofort zur Station und geben
 dem Bahnhofskommandanten Ladomski diesen Brief . . .
 Es gilt das Leben Sarrafows!
 Fährich: Was haben Sie vor?
 Vera: Wollen Sie tun, um was ich Sie gebeten? Ja oder nein?
 Fährich: Jan Orsinski hat noch niemals einer Dame einen
 Dienst verweigert — geben Sie mir den Brief!
 Vera: Ich danke Ihnen. Nun eilen Sie, ich will den Kapitän
 so lange beschäftigen, bis Sie zurück sind! Gott segne Ihren
 Weg, Jan Orsinski!
 Fährich: In einer halben Stunde bin ich wieder da!
 Vera: Nein, nicht durch den Saal, gehen Sie durch die ge-
 heime Tür. Und nun heißt es, spielen, lachen — lustig
 sein — für ihn und sein Schicksal! Ich muß heute schön
 sein für ihn!

Spiegel, silberne, blanke Fläche,
 Unsere Stärke — unsere Schwäche,
 Du ganz allein — voll Klarheit,
 Sagst uns sans gêne — die Wahrheit.
 Zeigst unser Bild — wie's dir enthüllt,
 Strahlend und mild — funkelnd und wild,
 Wie es im Licht — sich bricht.
 Sag, Spiegel, wird es mir auch gelingen,
 Ihn heut' ganz zu bezwingen?
 Bitte schmeichle nur nicht!



∴ Tanze, Vera Lisaweta,
 Tanze, Vera Lisaweta! ∴
 Tanz' und zeig' dein strahlendes Gesicht,
 Heut' darfst du glauben, was dein Spiegel
 zu dir spricht!
 Drum tanz' und glähe, Vera Lisaweta,
 Sprühe, Vera Lisaweta,
 Zeige alles, was den Mann berückt,
 Was ihn betört, was ihn berauscht, was ihn
 bestrickt!
 Drum tanze, Vera Lisaweta — Staboi!

Babuschka, Onkel Jaroschkin.

Babuschka: Also komm nur, Onkel Jaroschkin — komm nur
 herein — keine Angst, es wird uns nichts passieren!

Jaroschkin: Babuschka — Babuschka — es wird schief gehen!

Babuscha: Halt, bageblieben, Onkel!

Jaroschkin: Babuscha, du kleine Ausreißerin, was wird Nastasja Alexandrowna, deine Mama, dazu sagen, daß du hier plötzlich auftauchst — von mir gar nicht zu sprechen?

Babuscha: Ach was, warum muß ich auch immer zu Hause bleiben, wenn meine Schwestern auf dem Ball gehen?

Jaroschkin: Es ärgert mich auch, daß sie dich immer zu Hause einsperren und daß du gar nichts hast von Tanz und Freude! Sie verstecken dich immer, wenn Besuch kommt! —

Babuscha: Und du mußt immer Strümpfe stricken, seit du pensioniert bist . . .

Jaroschkin: Und du mußt alle alten Kleider von deinen Schwestern auftragen!

Babuscha: Und dir hat Mama den Litzör verboten! —

Jaroschkin: Siehst du, das war nicht schön von ihr!

Babuscha: Und darum haben wir auch heute endlich unsere Ketten gesprengt und sind einfach durchgegangen.

Babuscha: Ich habe einen Riesenhunger . . . Du wirst sofort ein Büffet suchen und etwas bringen . . .

Jaroschkin: Ich soll dich hier allein lassen? Und wenn ein junger Mann käme?

Babuscha: Das wäre schön! —

Jaroschkin: Das wäre entsetzlich! —

Babuscha: Das wäre entsetzlich schön! Glaubst du, daß er mich fressen würde?

Jaroschkin: Das nicht, aber denke doch, du hast noch nie mit einem jungen Mann allein gesprochen.

Babuscha: Ja, leider!

Jaroschkin: Da setzt du dich nieder! Und wenn einer kommt, sagst du nichts als: Nein! Verstehst du? Ein junges Mädchen muß immer nein sagen!

Babuschka: Auf Ehrenwort, Onkel — kannst dich darauf verlassen!

Jarqschkin: Also, immer nur nein!!

Babuschka: Komm bald und bring' recht viel Torte und Ge-
frorenes und Limonade und Schlagsahne und Bonbons
und Sandwiches! — Also ein junges Mädchen darf immer
nur nein sagen. Bei meinem Pech kommt gar kein junger
Mann. A—ber halt, was ist das — da ist wirklich einer!

Ippolith.

Ippolith: Annuschka — Hannuschka — Petruschka — Wasser-
fall — Melone — Gazelle — Ach was, es ist ja doch nichts.
Halt, was ist das? Ein Mädchen — so klein — und ganz
allein — wer kann das sein?

31

Babuschka: Ein richtiger, lebendiger, junger Mann, das ist
sein!

Ippolith: A—ch, wie süß!

Babuschka: Ein netter Mensch!

Ippolith: Von der Seite ist sie noch hübscher —

Babuschka: Er kommt immer näher!

Ippolith: Mein Fräulein, sind Sie schon lange auf der Welt
— eh — auf dem Ball?

Babuschka: N—nein! Das darf ich ja sagen! —

Ippolith: Haben Sie schon viel getanzt? —

Babuschka: Nein!

Ippolith: Haben Sie schon den nächsten Walzer vergeben?

Babuschka: Nein!

Ippolith: Wie süß! Jetzt hat sie schon dreimal nein gesagt —
macht siebenundzwanzig! Entzückend! Mein Fräulein,
hätten Sie etwas dagegen, sich mit mir ein bißchen zu
unterhalten?

Babuscha: Nein!

Ippolith: Sechsbunddreißig! Würden Sie mir zürnen, wenn ich mich ein wenig zu Ihnen setze?

Babuscha: Nein!

Ippolith: Wenn ich Ihre Hand ergreifen und einen ganz kleinen Kuß darauf drücken wollte?

Babuscha: Nein!

Ippolith: Vierundfünfzig! Das ist reizend! — Nicht wahr, das ist gut! — Werden Sie sehr böse sein, wenn ich meinen Arm um Ihre Taille lege?

Babuscha: Nein!

Ippolith: Einfach goldig! — Und wenn ich Ihnen einen Kuß geben würde?

Babuscha: Nein —

Ippolith: Zweundsiebzig! Kolossal! (Er küßt sie.) Und nun gestatten Sie, gnädiges Fräulein, daß ich mich Ihnen vorstelle — Baron Ippolith Arkowitsch Baschmatzschkin —

Babuscha: Das ist Baron Ippolith, der meinen Schwestern den Hof macht?

Ippolith: Das ist die jüngste Schwester — die Babuscha, die man nie zu sehen kriegt. Sie ist viel hübscher als mein Wasserfall, viel schöner als die Gazelle, und der Pfirsich ist eine arme Zwetschge gegen sie. Ja, sie ist es! Sie oder keine! Fräulein Babuscha! Wollen Sie noch weiter zu Hause sitzen und sich mopsen?!

Babuscha: Nein!

Ippolith: Wollen Sie die Gelegenheit, sich blizartig zu verloben, veräumen??

Babuscha: Nein!!!

Ippolith: Mit einem Wort, — wollen Sie meine süße kleine Frau werden??

Babuschka: A—n—ja!!!

Ippolith: Sehen Sie — nun sind wir auf — „Ja“ und „nein“
verlobt. Aber, mein Fräulein, warum sprechen Sie gar
nichts?

Babuschka: Ich darf nicht. Onkel Jaroschkin hat mir verboten,
mit einem jungen Manne zu reden —

Ippolith: Gut, reden dürfen Sie nicht — aber singen dürfen
Sie doch?

Babuschka: Ich glaube, das darf ich ungefragt,
Denn davon hat der Onkel nichts gesagt!

I.

Ippolith: So will ich's Ihnen singen schnell,
Daß Sie ganz reizend sind.

Babuschka: Als Antwort sing' ich Ihnen drauf,
Daß ich sehr nett Sie find'.

Ippolith: In Dir und Moll will ich gesteh'n,
Daß ich entzückt bin schier —
Denn seit ich Ihr Gesicht geseh'n,
Bin ich ganz außer mir.

Babuschka: Zur Antwort drauf die Melodie:
So Hübsches hörte ich noch nie.

Ippolith: Und werd' ich vor die Frag' gestellt,
Was mir an dir so sehr gefällt —

Babuschka: Was denn?

Ippolith: Du hast zwei Grübchen,
Zwei kleine Grübchen,
Das eine links, das andre rechts,
In deinen Wänglein;
Zwei süße Grübchen,
Zwei runde Grübchen,

Das eine links, das andre rechts,
Grab' wie die Engelen!

II.

Ippolith: Aus diesem süßen Augenpaar
Ein holdes Feuer brennt.

Babuschka: Was er da eben sagte, war
Mein erstes Kompliment.

Ippolith: Als ich vorhin dich hab' geseh'n,
Da spürt' ich einen Knacks,
Ich fühlte gleich, 's ist was gesch'e'n,
Ich geb' es zu — ich sag's.

Babuschka: Zur Antwort sag' ich, wenn du fragst,
Mir scheint, bei mir hat's auch geknackt.

Ippolith: Und werd' ich vor die Frag' gestellt,
Was mir an dir so sehr gefällt —

Babuschka: Was denn?

Ippolith: Du hast zwei Gräbchen,
Zwei kleine Gräbchen,
Das eine links, das andre rechts,
In deinen Wängeln;
Zwei süße Gräbchen,
Zwei runde Gräbchen,
Das eine links, das andre rechts,
Grab' wie die Engelen!

Vera, Bladef

Vera: Hierher den Tisch — das Licht wird abgedreht. Diese
Lampe hier bleibt hell! Den Vorhang zuziehen! Du,
Bladef, halte dich bereit — weißt du genau, was du zu
tun hast?

Wladet: Wie du es gesagt hast, gnädigste Herrin!

Vera: Dann geh' und mache deine Sache gut! — Geh!

Fährich: Vera Lisaweta, Ihr Brief ist besorgt —

Vera: Und die Antwort? —

Fährich: Der Stationsvorsteher Lodomski läßt Ihnen sagen
— was Sie wünschen, wird geschehen! —

Vera: Ich wußte es ja! Wie soll ich Ihnen danken! —

Fährich: Ich habe einer schönen Frau gedient —

Vera: Und einer edlen Sache! Und nun gehen Sie und lassen
Sie mich allein!

(Fährich geht.)

Vera: Er kommt! Nun will ich kämpfen für ihn — und mit
ihm um sein eigenes Leben! —

Dimitry.

Dimitry: Vera!! — Weshalb haben Sie sich so schön gemacht!!

Vera: Für den Balalaikatanz an meinem Polterabend!

Dimitry: O nein! Sie haben es nur getan, um mir den Abschied noch schwerer zu machen.

Vera: Dimitra Wladimir — wohin ist Ihre Haltung?
Kommen Sie — wir wollen trinken! Auf die strahlende
Sonne — auf duftende Rosen — auf süße, rote Frauen-
lippen, Dimitry Wladimir — auf das Leben!! —

Dimitry: Schweigen Sie — ich bitte Sie, ich darf nicht schwach
werden — Sie wecken eine Sehnsucht in mir, die ich nicht
fühlen darf!

Vera: Das will ich! Was in Ihrem Herzen an Sehnsucht ist,
will ich wecken. Hören Sie mich an — in der zwölften
Stunde schickt Ihnen das Glück eine Retterin! Ich stoße
Ihnen das Tor auf ins Leben — in die Freiheit. Sie
werden — Sie müssen, Sie müssen fliehen — Dimitry!

Dimitry: Vera!!

Vera: Ich will es und Sie werden es!

Dimitry: Vera!

Vera: Ich habe alles vorbereitet. Unten steht eine Troika, die Sie in fünfzehn Minuten zur Bahn bringt. Um 12 Uhr 40 passiert der Nizza-Express die Station. Der Kommandant des Bahnhofes ist mir verpflichtet — er wird den Zug halten lassen. Sie besteigen als kaiserlicher Kurier den Zug. Ein Laissez-passer mit den nötigen Siegeln bringt Sie ungehindert über die Grenze, und Sie sind gerettet!

Dimitry: Was kümmert Sie das Schicksal eines Mannes, den Sie zweimal flüchtig sahen — warum das alles? —

Vera: Weil ich Sie liebe, Dimitry Wladimir!

Dimitry: Vera Lisaweta! — Vera, Sie lieben mich?

Vera: Jawohl, ich liebe Sie vom ersten Moment an, als ich Sie sah! — Sie gingen damals ohne ein Wort — nicht einmal danken konnte ich Ihnen. Ich habe Sie nicht wiedergesehen. Dann kam das „große Glück“, der General warb um meine Hand — ich mußte mich meiner Familie opfern. Nun ist der Ehepakt unterzeichnet — es gibt kein Zurück. Könnte ich aber morgen vor den Altar treten mit dem Gedanken, daß Sie sich für mich geopfert haben? Begreifen Sie nun, daß Sie leben müssen —

Dimitry: Und mein Ehrenwort!! —

Vera: Es gibt etwas, was höher steht, als die Ehre eines Mannes.

Dimitry: Und das wäre?

Vera: Die Ehre einer Frau! — Dimitry — ich habe es mir in den Kopf gesetzt, Sie zu retten. Ich bin zu allem entschlossen. Wenn Sie mir nicht gehorchen und augen-

blicklich fliehen — so findet mich der General und die ganze Gesellschaft hier in Ihren Armen!

Dimitry: Vera!!

Vera: Jawohl, in Ihren Armen, und nun wählen Sie zwischen Ihrer Ehre und der meinen!!

Dimitry: Sie zwingen mich —
Was machen Sie mit mir!
O Vera Lisaweta!

Vera: Da draußen lockt das Leben
Mit tausend Stimmen dich,
Mit tausend weißen Armen
Wird es empfangen dich! —

Dimitry: O schweig, ich darf nicht hören,
Ich könnt' nicht widerstehn,
Der Teufel, er singt sein Werbelied,
So lockend und so schön.

Vera: Siehst du die strahlenden Sterne,
Die droben am Himmel stehn,
Sie sollen uns beide grüßen,
Wenn wir uns nicht mehr sehn.
Fliehst du — du gold'ner Liebestraum,
Fliehst du — eh' wir geträumt dich taum,
Mußt es tragen, darfst klagen nicht,
Armes, verwundetes Herz.

Beide: Laß mich dir tief ins Auge sehn,
Niemals darf ich dich wiedersehn.
Brennend fühlst du den herben Schmerz,
Armes, verwundetes Herz.

Vera: Liebst du mich, dann geh', Geliebter — geh',
Geliebter — geh', Geliebter!

Dimitry: Küß mich, und dann — dann will ich gehn!

Vera: Liebst du mich, dann geh', Geliebter —
Laß mich nicht vergeblich flehn —

Dimitry: Küß mich, und dann will ich gehn!

Vera: Flieh hin, du gold'ner Liebestraum,
Flieh hin, eh' wie geträumt dich kaum;
Mußt es tragen, darfst klagen nicht,
Armes, verwundetes Herz.
Schweig' still, mein Herz — es muß geschehn,
Niemals darf ich ihn wiedersehn,
Brennend fühlst du den herben Schmerz,
Armes, verwundetes Herz!

Herren: Die Balaleikspieler kommen, der Brautreigen be-
ginnt!

Damen: Die Guslspieler! Wo ist die Braut? Jetzt wird es
interessant!

Gäste: Der Klang der Guslzither
Erfüllt so süß den Saal,
Sie bringe Glück dem Brautpaar
Und Freuden ohne Zahl!

Es summt und singt die Gusl
Gar traute Hochzeitslieder.
Oh, möge sie noch manches Jahr
So singen immer wieder.

Damen: Den Hochzeitsreigen tanzen wir,
Geliebte Braut, und bringen dir,
Wie's heut sich schickt,
Das Kleid, das wir gestickt.

Alle: O nimm es an
Und tanze dann

Bei Sternenlicht und Mondenglanz —

O tanz den Balalaitanz.

Vera: Es klingt die Balalaita
So schmachkend, süß und höß,
Es leuchtet in den Gläsern
Der Tschay wie rotes Gold!

Alle: Das Glück, das dich erwartet,
O holbe Braut, es sei
So süß wie Balalaitaklang,
So heiß wie goldner Tschay.

Vera: Tanz und heb' die kleinen Füßchen,
Tanze, schöne Braut,
Daß im Haar die Bänder flattern
Für den Liebsten, traut.
Flattern deine bunten Bänder
Noch so stolz im Wind,
Morgen bist du schon gefangen,
Schönes Polentkind!
Tanz und heb' die kleinen Füßchen usw usw.

Kapitän: Meine Herren — 's ist Zeit,
Zum Aufbruch bereit!

Offiziere: Wo ist Graf Sarrafow?

Kapitän: So schaffen Sie mir schnell
Den Grafen her zur Stell'.

Offiziere: Wir gehen gleich ihn holen,
Befohlen, ist befohlen!

Vera: Ach, sehen Sie doch, meine Herrschaften, zum Fenster
hinaus, gibt's etwas Schöneres als eine Winternacht!
Der Himmel wie mit Sternen bestickt, die Lichter der
Stadt — Und dort — dort, die kleine Feuerschlange, sehen
Sie nur — wissen Sie, was das ist? — Der Nizza-Expresß!

- Alle: Wie reizend, der Nizza-Expresß!
- General: Doch halt, was ist das?
Der Zug, er hält
Vor dieser kleinen Station? —
- Vera: Wahrhaftig, er hält — dem Himmel sei Dank! —
- Offiziere: Wir finden ihn nicht —
Wir finden ihn nicht!
- Kapitän: Wo ist Graf Sarrafow? —
- Offiziere: Nicht hier und nicht dort,
Er gab doch sein Wort!
- Kapitän: Wo ist Graf Sarrafow?
- Vera: Der Zug, er fährt ab —
Dem Himmel sei Dank —
Gerettet — gerettet —
Der Plan gelang!
Grüß' mir den Frühling,
Nizza-Expresß,
Grüß' mir das blaue Meer!
Grüß' mir die Rosen
Im Sonnenland,
Duftend so süß und schwer!
- Kapitän: Meine Herren — bitte, suchen Sie! —
- Vera: 's ist ganz vergebens, auf mein Wort,
Der Graf ist fort!
- Kapitän: Das kann nicht sein!
- Vera: Es ist, wie ich sage — er ist entflohn!
- Kapitän: Meine Herren, zu Pferde,
Er ist sicher nicht weit!
- Vera: Zu spät, er ist in Sicherheit! —
- Alle: Welch ein Eklat,
Was gab's denn da?

Vera: Meine Herrschaften, auf dem letzten Hofball hat ein junger Offizier eine Dame vor den Zudringlichkeiten eines betrunkenen Prinzen des kaiserlichen Hauses gerettet. Dieser Offizier sollte morgen seine Ritterlichkeit mit dem Leben bezahlen.

Chor: Wer war es denn — wie ist sein Name?

Vera: Der Offizier war Sarrafow,
Ich selbst bin jene Dame!! —

General: Sie, Vera Lisaweta?

Vera: Jawohl, ich selbst!
Der Graf hat Ihre Braut gerettet,
Darf ich nach Ihrem Urteil fragen? —

General: Was Sie getan, war recht,
Ich will die Folgen tragen!

Fähnrich: Herr Kapitän — ich melde mich,
Durch meine Schuld der Graf entwich!

Kapitän: Wie auch die Sache immer sei,
Ihn selber sprech' ich niemals frei!
Er führte fest uns hinters Licht.
Er brach sein Wort,
Vergaß die Pflicht!

Dimitry: Sie irren sich,
Das tat er nicht!! —

Vera: Dimitry — Wladimir — warum haben Sie mir das
getan?

Dimitry: Verzeihen Sie, Vera, ich durfte nicht fliehen,
Ich darf' so feig' in die Ferne nicht ziehen,
Ich durfte — ich konnte, ich wollte nicht fort,
Es bürgten die Freunde — es hielt mich mein Wort.

Ich hab' einen Blick in den Himmel gemacht,
 Es leuchtete hold mir ein Stern durch die Nacht,
 Es gibt kein Zurück in den lachenden Mai!
 Es ruft mich das Schicksal,
 Vorbei — ist vorbei!

Kapitän: Ich hab' es ja gewußt, Graf — Ihre Hand! Doch
 nun ist's Zeit, kommen Sie, Graf Dimitry!



Vera: Flieh hin, du goldner Liebestraum,
 Flieh hin, eh' wir geträumt dich kaum;
 Mußt es tragen — darfst klagen nicht,
 Armes, verwundetes Herz!

Alle: Laß mich dir tief ins Auge sehn usw.

Dimitry: Das war der letzte Walzer,
 Der lockend mir erklang,
 Der letzte süße Walzer,
 Den mir das Leben sang.

Vera: Du lieber, letzter Walzer,
 O lode nicht so sehr,

Dimitry: O mach' mir — letzter Walzer,
 Den Abschied nicht so schwer!



ht,
acht,

! Doch

Aben 1

Dritter Teil

Ein intimer moskowitzscher Salon im Palais des Prinzen Paul. — Weiche, üppige Polstermöbel — gedämpfte Beleuchtung. Man sieht den Prinzen Paul halb liegend auf der Chaiselongue. — Aus dem Nebenraum erklingt Musik.

Paul: Hat man den Grafen Sarraow gebracht?

Adjutant: Er wartet im chinesischen Salon.

Paul: Gut so! Gut! Na, und weiter?

Adjutant: Wie Hoheit befohlen haben. Nach Mitternacht verließ die Gesellschaft das Schloß des Generals, man fuhr in zwanzig Schlitten nach Warschau, wo morgen die Hochzeit stattfinden soll — im letzten Schlitten Komtesse Vera Lisaweta mit ihrer Jose —

Paul: Aha!! Die stolze Braut, na und? —

Adjutant: Wir haben den Kutscher entsprechend behandelt — Sie ist schon hier.

Paul: Ah — sie wird wild sein — wütend — trotzig — aber — ich werde sie zähmen; so klein soll sie werden — so klein — noch kleiner — ganz klein!! Man führe sie herein.

Vera.

Adjutant: Darf ich bitten, Gnädigste?!

Vera: Wird man mir endlich Aufklärung geben, wo ich bin?

Paul: Sie befinden sich im Salon des Prinzen Paul!

Vera: Es hat Ihnen gefallen, mich entführen zu lassen — sind Sie sehr stolz auf Ihre Heldentat? —

Paul: Ich bin stolz darauf, die spröde, kalte Vera in meinen Räumen zu sehen. Haben Sie Angst vor mir? — Ich will, daß Sie Angst haben!!

Vera: Angst? — Nicht im geringsten! Ich liebe das Aparte und Ihr Einfall war entschieden apart!

Paul: Komtesse — — — ich kann Ihnen nur sagen —

Vera: Was?

Paul: Sie sehen entzückend aus!

Vera: Ich liebe nicht, daß man mir Komplimente macht!

Paul: Also, Sie sehen gar nicht entzückend aus. —

Vera: Noch weniger liebe ich allerdings, wenn man mir keine Komplimente macht.

Paul: Was haben Sie für Launen?!

Vera: Ganz wie ein Prinz — nicht wahr?

Paul: Prinzen dürfen Launen haben!!

Vera: Frauen vielleicht nicht?? —

Paul: Da hat sie recht! Oh, mit Ihnen kann man schwer fertig werden. Aber — ich werde fertig werden! Ich habe Sie entführen lassen, weil unsere Konversation am letzten Hofball von diesem Herrn — diesem Grafen Dimitry unterbrochen wurde — mir beliebt es aber — diese Konversation fortzusetzen, und deshalb sind Sie hier! Es war dieselbe Situation — das Orchester spielte gerade einen valse lente — hören Sie, ganz denselben — ich habe eigens bestellt. Ich habe Sie damals um einen kleinen Kuß gebeten, ich habe damals gesagt — Vera Lifaweta, ich — ein Prinz aus kaiserlichem Hause, habe keinen heißeren Wunsch als einen ganz kleinen Kuß von diesen spröden Lippen — damals habe ich gebeten — heute fordere ich!

Vera: Grattez le russe et vous trouverez le tatar!

Paul: Pardon, hat bitterl weh getan? Pardon — also ich
fordere nicht — ich bitte, wie damals, und was sagen Sie
darauf? —

Vera: O la — la!

Paul: Was soll das heißen — o la — la!!!? Heißt das noch
nein, oder heißt das schon — ja??

I.

Vera: O — la — la, o — la — la,

Das kann sehr viel sein,

O — la — la, o — la — la,

Das kann ein Spiel sein.

Man sagt's motant, so ganz als Phrase:

O — la — la —

Man sagt's pikant, so durch die Nase:

O — la — la!

O — la — la, o — la — la,

Kann ein Gefühl sein,

O — la — la, o — la — la,

Das kann sehr schwül sein.

Man sagt es oft so oben hin,

Oft auch mit leisem Nebensinn,

So — ganz scharmant, sehr tolerant, so:

O — la — la!

Dann reserviert und sehr hochtiert, so:

O — la — la!

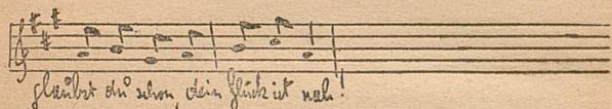
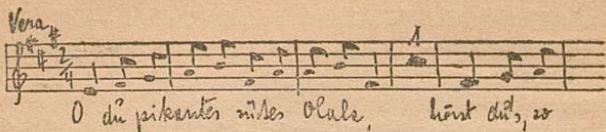
Refrain:

O du pitantes, kleines O — la — la,

Hörst du's, so glaubst du schon, dein Glück ist nah!

Süß und betörend,

Heiß und gewährend



Klingt es, das kurze, kleine, feine,
 Reizende, prickelnd süße O — la — la.
 Doch meint's die Dame anders hie und da,
 Furchtbar platonisch
 Sagt sie ironisch:
 Freund, so war's nicht gemeint,
 Das O — la — la!

II.

O — la — la, o — la — la,
 Kann höchstes Glück sein,
 O — la — la, o — la — la,
 Das kann ein Trick sein.
 Will eine Dame etwas wagen, sagt sie:
 O — la — la —
 Will eine Dame sich versagen, sagt sie:
 O — la — la!
 O — la — la, o — la — la,
 Das kann sehr tief sein,
 O — la — la, o — la — la,
 Das kann naiv sein.

Man hört's heraus oft ganz distret
Nur soviel, als man selbst errät.
Oft heißt's, ich möchte furchtbar gerne
O — la — la!
Oft heißt's, das liegt mir ferne, bitte —
O — la — la!

Refrain:

O du pikantes, süßes O — la — la,
usw. usw.

Paul: Diese Augen!!! O mein Chertz!!

Vera: Sehen Sie, Hoheit, Sie wollten Sarrafow bestrafen
und ihn demütigen —, statt dessen haben Sie ihn in-
teressant gemacht!

Paul: Was ist? Wer ist? Ich habe ihn interessant gemacht? —
Ah — wieso?

Vera: Seit jenem Abenteuer fliegen ihm alle Frauenherzen
zu. Er ist der Held aller Salons — der Gesprächsstoff! —

Paul: Das hab' ich fein gemacht!

Vera: Und nun wollen Sie ihn noch interessanter machen!
Wäre es nicht schöner, wenn Sie der Held würden in
diesem Roman?

Paul: Ich der Held? O ja — aber wie macht man das? —

Vera: Lassen Sie mich auf zehn Minuten hier befehlen. Sie
haben so viel in Ihrem Leben befohlen — wollen Sie
nicht auch einmal gehorchen?

Paul: Nein — geht doch nicht!

Vera: Hoheit!

Paul: Was denn?

Vera: Darf ich?

Paul: Bitte — in Gottes Namen! —

Vera: Ach, das ist schön, so befehlen zu können, und alles muß gehorchen. Sie auch! Wo ist die Glocke?

Paul: Dort auf dem Tischchen!

(Vera klingelt zweimal.)

Adjutant.

Adjutant: Hoheit befehlen?

Paul: Ich befehle gar nichts!

Vera: Ich befehle! Man führe den Grafen Sattosow hier, her!

Paul: Was haben Sie vor?

Vera: Ich möchte Musik, Hoheit — bitte, sorgen Sie für Musik!

Paul: Was ist? Wer ist?

Vera: Hoheit gehorchen!

Paul: Hab' ich gar nicht gewußt, wie schwer ist — gehorchen.

(Musik.)

Dimitry.

Dimitry: Sie haben mich gewünscht, Hoheit — — Vera!! — —

Vera: Ja, wir haben Sie gewünscht! — Und, daß Sie es nur wissen, mit Ihrer Verurteilung ist es nichts — das könnte Ihnen so passen, als Held von allen schönen Frauen beweint zu werden und der Gesprächsstoff der Salons zu werden —

Paul: Nein! — Der Gesprächsstoff werde ich — verstanden?!

Vera: Da hat er recht!

Dimitry: Vera, Sie hier? — —

Vera: Als Gast Seiner Hoheit, die auch Sie bittet, an diesem Souper teilzunehmen . . .

Paul: Was ist? Wer ist?

Vera: Sie bitten doch? — Hoheit gehorchen! Stuhl hier, her!

Paul: Herr Graf — ich bitte. Was, Dimitry Wladimir, der Übergang kommt Ihnen sehr plötzlich . . . ?

Dimitry: Wer die Protektion eines solchen Engels hat, dem kann kein Teufel etwas anhaben.

Paul: O Sie Schmeichler! Sie sind ein Glückspilz, Graf — bleibt Ihnen nun noch etwas zu wünschen?

Dimitry: Nur ein Glas Sekt — man hat mich verschmachten lassen!

Vera: Bitte — bitte, Hoheit, schenken Sie dem Grafen ein Glas Sekt ein —

Paul: Ich ihm? — — Was ist? Wer ist?

Vera: Wegen der Pointe! Hoheit!

Paul: Das macht sie entzückend!

Brauchen Sie vielleicht auch Feuer?

Dimitry: Danke, nein, Hoheit!

Paul: Aber jetzt beeilen Sie sich, Komteß, mit dem Befehlen! Sie haben nur noch drei Minuten!

Vera: Vollkommen genug! Hoheit, die Verlobung des Generals mit mir war Ihr Werk —

Paul: Das wissen Sie auch?

Vera: Nach dem Eklat von heute abend hat mir der General feierlich mein Wort zurückgegeben. Sie werden doch auf diesen Heiratsplan verzichten — —

Paul: Muß ich? —

Vera: Hoheit! Aber ganz ohne Strafe soll dieser Herr nicht davontommen. Hoheit, ich befehle Ihnen, diesem Herrn zu befehlen, daß er mich — — heiratet!

Dimitry: Vera!

Paul: Was ist? Wer ist?

Vera: Befohlen ist befohlen!

Paul: Graf Dimitry, heiraten Sie!

Dimitry: Hoheit, ich nehme die Strafe an!

Paul: Ohne Bedenkzeit?

Dimitry: Ohne Bedenkzeit!

Paul: Sagen Sie ihr, daß Sie ohne sie nicht leben können!

Dimitry: Hoheit, das hab' ich ihr schon gesagt!

Paul: Dann sagen Sie es ihr noch besser —

(Dimitry küßt Vera.)

Paul: Noch besser!!

(Dimitry küßt Vera lange.)

Paul: Noch besser!!

Dimitry: Besser kann ich nicht, Hoheit!

Vera: Besser kann man nicht, Hoheit!

Paul: Wünschen Sie sonst noch etwas?

Vera: Nein! Meine zehn Minuten sind um. Hier, bitte,
die Peitschel

Paul: Jetzt habe ich die Peitsche und habe nichts mehr zu
befehlen.

Vera: Dafür sind Sie jetzt der Held!

Dimitry und Vera:

Du lieber, letzter Walzer,
O sel'ger Augenblick,
O führ' uns, letzter Walzer,
Ins rosenrote Glück.



An unsere Leser!

Vielfachen Wünschen unserer Leser, vornnehmlich der auf dem flachen Lande, Rechnung tragend, haben wir für den Bezug der TEXTBÜCHER ZU DEN SENDE-SPIELEN DER FUNK-STUNDE (nicht Opernübertragungen) ein

ABONNEMENT

eingerrichtet. Jeder Rundfunkhörer, der allwöchentlich pünktlich in den Besitz des jeweiligen Sendespiel-Textbuches gelangen will, überweise auf unser Postscheckkonto, Berlin 34407, einen größeren Betrag (3 bis 5 Mark). Es erfolgt dann regelmäßige Zusendung aller in unserem Verlage erscheinenden Textbücher bis zur Erschöpfung der Vorauszahlung. Ist der eingesandte Betrag aufgebraucht, ergeht von uns rechtzeitig an den Besteller eine Aufforderung zur Neueinzahlung.



FUNK-DIENST G . M . B . H
BERLIN W 9, POTSDAMER STRASSE 134 B
FERNRUF: NOLLENDORF 4012 — 4014

20 04265 3 031

Allein
160

*Ihnen völlig neue
Aufnahmen
und
Zeichnungen
bringt das große interessante
JAHRBUCH
der BERLINER FUNK-STUNDE
Preis 1.-M. Überall erhältlich*